



Eingliederungsbilanz 2009

JobCenter Schaumburg

August 2011

Impressum

Herausgeber:

JobCenter Schaumburg
- Finanzen und Controlling -

Dienstgebäude:

Breslauerstr. 2-4
31655 Stadthagen

Darüber hinaus stehen für alle Anfragen zur Verfügung:

Herr Günter Wolf

Tel.: 05721/982-538

Herr Steffen Schrell

Tel.: 05721/982-657

Sie erreichen uns außerdem per ...

Fax: 05721-982 550

E-Mail: _BA-Jobcenter Schaumburg-Büro-der-GF

Sonstiges:

Der Bezug dieser Veröffentlichung ist grundsätzlich entgeltpflichtig.

Der Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit Quellenangabe gestattet.

JobCenter Schaumburg

Eingliederungsbilanz 2009

gemäß

§ 54 Sozialgesetzbuch (SGB) II

in Verbindung mit

§ 11 Sozialgesetzbuch (SGB) III

Inhaltsverzeichnis zur Eingliederungsbilanz 2009

Textteil	Seite	7 - 21
Tabellenteil (Anhang 1)	Seite	1 - 44
Glossar (Anhang 2)	Seite	1 - 6

Textteil

I. Vorbemerkungen	Seite	7
II. Rahmenbedingungen	Seite	7 - 8
III. Bewertung der Ergebnisse der Eingliederungsbilanz		
A. Zugewiesene Haushaltsmittel und Ausgaben	Seite	8 - 10
B. Durchschnittliche Ausgaben je geförderten Arbeitnehmer	Seite	10 - 11
C. Geförderte Arbeitnehmer-/innen sowie besonders förderungsbedürftige Personengruppen	Seite	12
C1. Junge Erwachsene unter 25 Jahren (U25)	Seite	12 - 13
C2. Weitere besonders förderungsbedürftige Personengruppen	Seite	13 - 14
D. Beteiligung von Frauen an Maßnahmen der Arbeitsförderung	Seite	15 - 16
E. Vermittlungsquote	Seite	17
F. Eingliederungsquoten (EQ) und Verbleibsquoten (VQ)	Seite	17 - 19
G. Arbeitsmarktsituation von Personen mit Migrationshintergrund	Seite	19
G1. Beteiligung von „Migranten“ an den Leistungen zur Eingliederung	Seite	19 - 20
G2. Eingliederungsquoten (EQ) und Verbleibsquoten (VQ) von „Migranten“	Seite	20 - 21

Tabellenteil

1. Zugewiesene Haushaltsmittel und Ausgaben	Seite	1 - 2
a. nach der Schwerpunktsetzung	Seite	1
b. nach dem Empfänger der Leistung	Seite	2
2. Durchschnittliche Ausgaben je geförderten Arbeitnehmer	Seite	3
3. Geförderte Arbeitnehmer/-innen sowie besonders förderungsbedürftige Personengruppen – Beteiligung an Leistungen zur Eingliederung	Seite	4 - 11
a. Zugangsdaten	Seite	4 - 5
b. Abgangsdaten	Seite	6 - 7
c. Bestandsdaten (12-Monatsdurchschnitt)	Seite	8 - 9
d. Geförderte Arbeitnehmer unter 25 Jahren (Zugangsdaten, Abgangsdaten, Bestandsdaten)	Seite	10 - 11
4. Geförderte Arbeitnehmer/-innen sowie besonders förderungsbedürftige Personengruppen – Beteiligung an Ermessensleistungen und Anteil an Arbeitslosigkeit	Seite	12 - 15
a. Zugangsdaten Frauen	Seite	12
b. Abgangsdaten Frauen	Seite	13
c. Bestandsdaten Frauen (12-Monatsdurchschnitt)	Seite	14
d. Mindestbeteiligung von Frauen nach § 8 Abs. 2 SGB III	Seite	15
5. Abgang von Arbeitslosen mit Vermittlungsquote	Seite	16
6. Eingliederungsquoten für Männer und Frauen	Seite	17 - 28
a. I. Recherchierbare Austritte geförderter Arbeitnehmer/-innen insgesamt	Seite	17
II. – dar. (Abschn. I) in angemessener Zeit (6 Monate) nach Austritt sozialversicherungspflichtig beschäftigt	Seite	18
III. Eingliederungsquote	Seite	19
6.1 Eingliederungsquoten für Frauen		
a. I. Recherchierbare Austritte geförderter Arbeitnehmerinnen insgesamt	Seite	20
II. – dar. (Abschn. I) in angemessener Zeit (6 Monate) nach Austritt sozialversicherungspflichtig beschäftigt	Seite	21
III. Eingliederungsquote	Seite	22

6.2 Eingliederungsquoten für Männer

a. I. Recherchierbare Austritte geförderter Arbeitnehmer	Seite	23
insgesamt		
II. – dar. (Abschn. I) in angemessener Zeit (6 Monate) nach	Seite	24
Austritt sozialversicherungspflichtig beschäftigt		
III. Eingliederungsquote	Seite	25
b. Umfassender Verbleibsnachweis		
- Eingliederungsquote und Folgeförderung für Männer und Frauen	Seite	26
- Eingliederungsquote und Folgeförderung für Frauen	Seite	27
- Eingliederungsquote und Folgeförderung für Männer	Seite	28
7. Rahmenbedingungen	Seite	29 - 30
I. Wichtige Angebots- und Nachfragegrößen des Arbeitsmarktes sowie ihre Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Seite	29
II. Unterbeschäftigung und Unterbeschäftigungsquote	Seite	30
8. Veränderungen im Zeitverlauf	Seite	31 - 35
a. Veränderungen der Maßnahmen im Zeitverlauf	Seite	31 - 32
b. Eingliederungsquote im Zeitverlauf		
I. recherchierbare Austritte geförderter Arbeitnehmer/innen	Seite	33
insgesamt		
II. – dar. (Abschn. I) in angemessener Zeit (6 Monate) nach	Seite	34
Austritt sozialversicherungspflichtig beschäftigt		
III. Eingliederungsquote	Seite	35
9. Geförderte Arbeitnehmer/-innen mit Migrationshintergrund	Seite	36 - 41
Beteiligung an Leistungen zur Eingliederung und Anteil an Arbeitslosigkeit		
a. Arbeitslose und Förderungen	Seite	35
b. Zugangsdaten, Abgangsdaten, Bestandsdaten	Seite	36 - 38
c. Eingliederungsquote und Verbleibsquote 6 Monate nach Austritt	Seite	39 - 41

Hinweise zur Verwendung von Zeichen in den Tabellen:

- ◆ eine Null (0;0,0) ist mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt werden kann
- ◆ ein Strich (-) bedeutet nichts vorhanden
- ◆ ein Punkt (.) bedeutet kein Nachweis vorhanden
- ◆ drei Punkte (...) bedeutet Angaben fallen später an
- ◆ ein (x) bedeutet Nachweis nicht sinnvoll

I. Vorbemerkungen

Die vorliegende Eingliederungsbilanz gibt einen Überblick über den Einsatz von Ermessensleistungen der aktiven Arbeitsförderung im Jahr 2009. Sie soll Auskunft geben über den Mitteleinsatz, die geförderten Personengruppen und die Wirksamkeit der Förderung.

Mit dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) wurde zum 01.01.2005 die "Grundsicherung für Arbeitsuchende" eingeführt. Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich – mit Ausnahme der Zahlen zur Arbeitslosen- und Beschäftigtenstatistik (Personenkreis SGB II + SGB III) – fast ausschließlich auf Eingliederungsleistungen für den Kundenkreis des SGB II.

Die beigefügten Tabellen 1, 2, 3, 4, 8 und 9 stellen die Leistungen zur Eingliederung nach § 16 SGB II dar und geben detailliert Auskunft über den Einsatz von Haushaltsmitteln und die geförderten Personengruppen. Die Tabellen 5 und 6 informieren über die „Vermittlungsquoten“ sowie über die „Eingliederungs- und Verbleibsquoten“ von Kunden. Die „Entwicklung der allgemeinen Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt“ wird in Tabelle 7 aufgezeigt. Eine Aufbereitung gesicherter Daten zu Einsatz und Wirkung „sozial-integrativer Eingliederungsleistungen des kommunalen Trägers“ gem. § 16 a SGB II (Landkreis Schaumburg) ist derzeit noch nicht möglich.

Die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt werden anhand von Strukturdaten dargestellt. Die Aktionen und Reaktionen des „JobCenter Schaumburg“ auf diese Veränderungen lassen sich anhand der speziell auf den heimischen Arbeitsmarkt ausgerichteten Schwerpunktsetzung bei der Verwendung der Fördermittel ablesen.

II. Rahmenbedingungen

Vorab ist anzumerken, dass die nachstehenden Zahlen den gesamten Jahresverlauf widerspiegeln. Durch die „Finanzkrise“ haben sich im Jahr 2009 die bis dahin recht guten konjunkturellen Rahmenbedingungen deutlich abgeschwächt. Dieses berücksichtigend sind die Ergebnisse für 2009 als recht zufriedenstellend zu bezeichnen.

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr preisbereinigt um 4,7% gesunken. Das BIP in Niedersachsen sank preisbereinigt zum Vorjahr um 4,4 %.

Bedingt durch die Finanzkrise hielt die im Landkreis Schaumburg zunehmende Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Vorjahre nicht an. Das regionale Arbeitsmarktgeschehen führte jedoch nur zu einem geringen Anstieg der Arbeitslosenquote von durchschnittlich 8,5% auf 8,6%. Im Jahr 2006 lag die Arbeitslosenquote noch bei 12,5%.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse sank gegenüber dem Vorjahr um 604 bzw. 1,2%.

Im Jahresverlauf 2009 meldeten sich beim JobCenter Schaumburg insgesamt 9.307 Frauen und Männer arbeitslos; das sind 1.186 bzw. 14,6% mehr im „Zugang“ als im Jahr zuvor.

Die Zahl der zivilen Erwerbspersonen im Landkreis Schaumburg verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 79.895 auf 79.695. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen stieg hingegen leicht von 6.826 auf 6.877. Im Jahr 2007 waren dagegen noch 80.323 zivile Erwerbspersonen gemeldet, die Arbeitslosenzahl lag bei 7.590. Die Unterbeschäftigungsquote (Anteil Arbeitsloser und Maßnahmeteilnehmer an allen Erwerbspersonen und Maßnahmeteilnehmern in Prozent) steigerte sich um 0,6%-Punkte von 10,7% in 2008 auf 11,3% in 2009. Auch die Zahl der Arbeitsuchenden stieg leicht gegenüber dem Vorjahr (2008) um 0,9% von 11.194 auf 11.289 an. Im Jahr 2007 waren z.B. noch 12.882 Arbeitsuchende registriert.

Der Bestand an „offenen Stellen“ lag mit durchschnittlich 1.091 um 22,2% deutlich über dem Stand von 2008 (893). Im Jahr 2007 wurden sogar nur 808 offene Stellen gezählt.

III. Bewertung der Ergebnisse der Eingliederungsbilanz

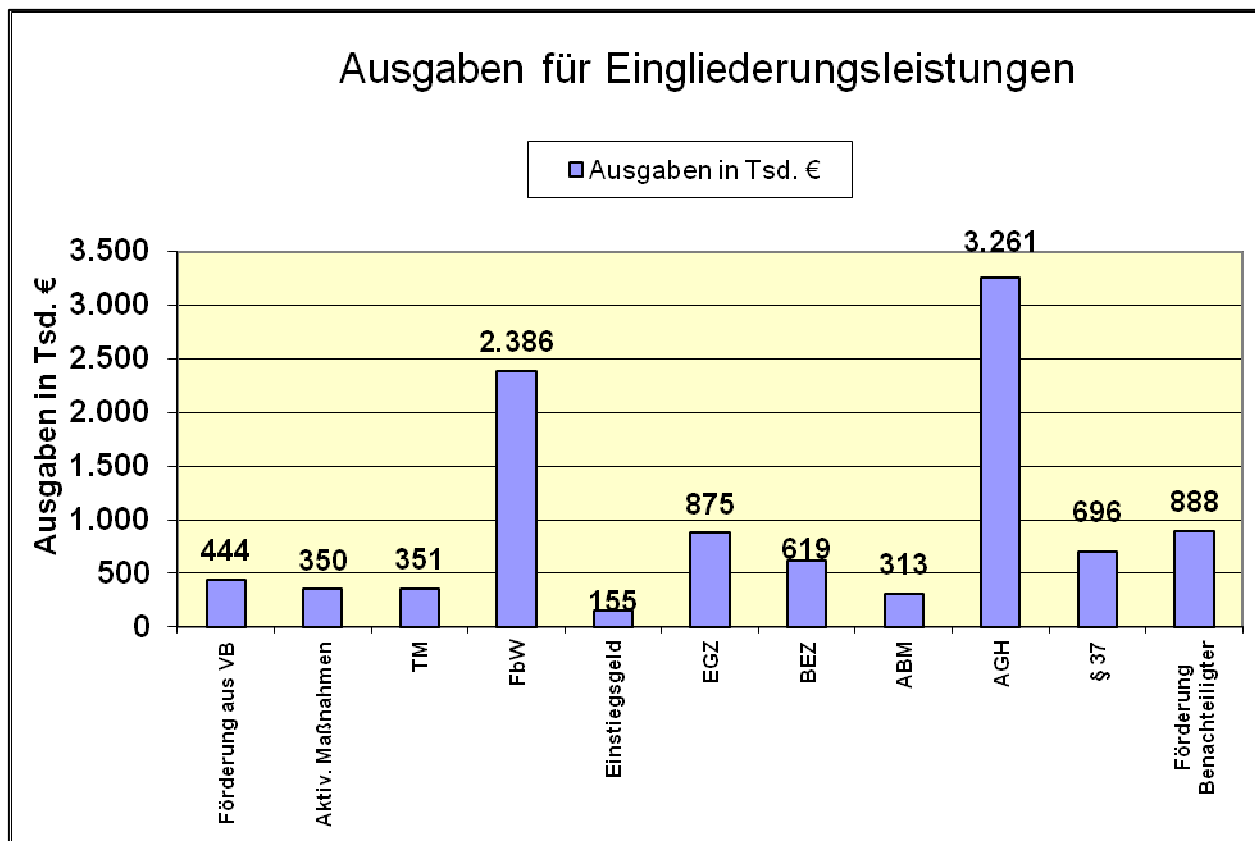
A. Zugewiesene Haushaltsmittel und Ausgaben

Dem JobCenter Schaumburg wurden für das Jahr 2009 Haushaltsmittel in Höhe von 11,083 Mio. € zugeteilt. Das gesamte zur Verfügung stehende Budget wurde in Eingliederungsleistungen investiert.

Von diesen tatsächlich aufgewendeten Eingliederungsmitteln (in Klammern Werte für 2008) wurden 40,1% (39,4%) zur „Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt“ (z.B. unterstützende Leistungen zur Beratung und Vermittlung, Trainingsmaßnahmen, Leistungen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung), 16,8% (16,7%) für „Beschäftigungsbegleitende Maßnahmen“ (z.B. Mobilitätshilfen, Eingliederungszuschüsse, Leistungen zur Beschäftigungsförderung), 32,2% (30,7%) für „Beschäftigung schaffende Maßnahmen“ (z.B. Arbeitsgelegenheiten, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen), 8,4% (4,2%) für die „Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter“ und

2,4% (8,9%) für die Restabwicklung des Förderinstrumentes „Sonstige weitere Leistungen“ gem. § 16 Abs.2 Satz 1 SGB II“ eingesetzt.

Tabelle 1



Im Vergleich zu den Vorjahren ergibt sich folgende Ausgabenverteilung:

Instrumente	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009
Chancen auf dem 1.Arbeitsmarkt verbessern	22,7%	39,4%	40,1%
Beschäftigungsbegleitende Maßnahmen	19,0%	16,7%	16,8%
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	34,4%	30,7%	32,2%
Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter	2,9%	4,2%	8,4%
Sonstige weitere Leistungen gem. §16 Abs.2 Satz 1	21,1%	8,9%	2,4%

Wie bereits im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt der Förderung im Bereich „Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt verbessern“. Im Jahr 2009 wurde der Anteil von Maßnahmen dieses Instrumentes um weitere 0,7%-Punkte auf 40,1% erhöht.

Das Instrument „Beschäftigung schaffende Maßnahmen“ wurde, ähnlich wie im Vorjahr, mit einem Anteil von 32,2% am Budget gefördert. Es ist damit neben den Leistungen des Instrumentes „Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt verbessern“, das am zweit häufigsten eingesetzte Förderinstrument.

Bei den „Beschäftigungsbegleitenden Leistungen“ lagen die Aufwendungen des JobCenter mit 16,8% nur minimal oberhalb denen des Vorjahres.

Die Ausgaben für den Bereich der „Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter“ stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2009 verdoppelte sich gar der Anteil an den Gesamtausgaben von 4,2% auf 8,4%.

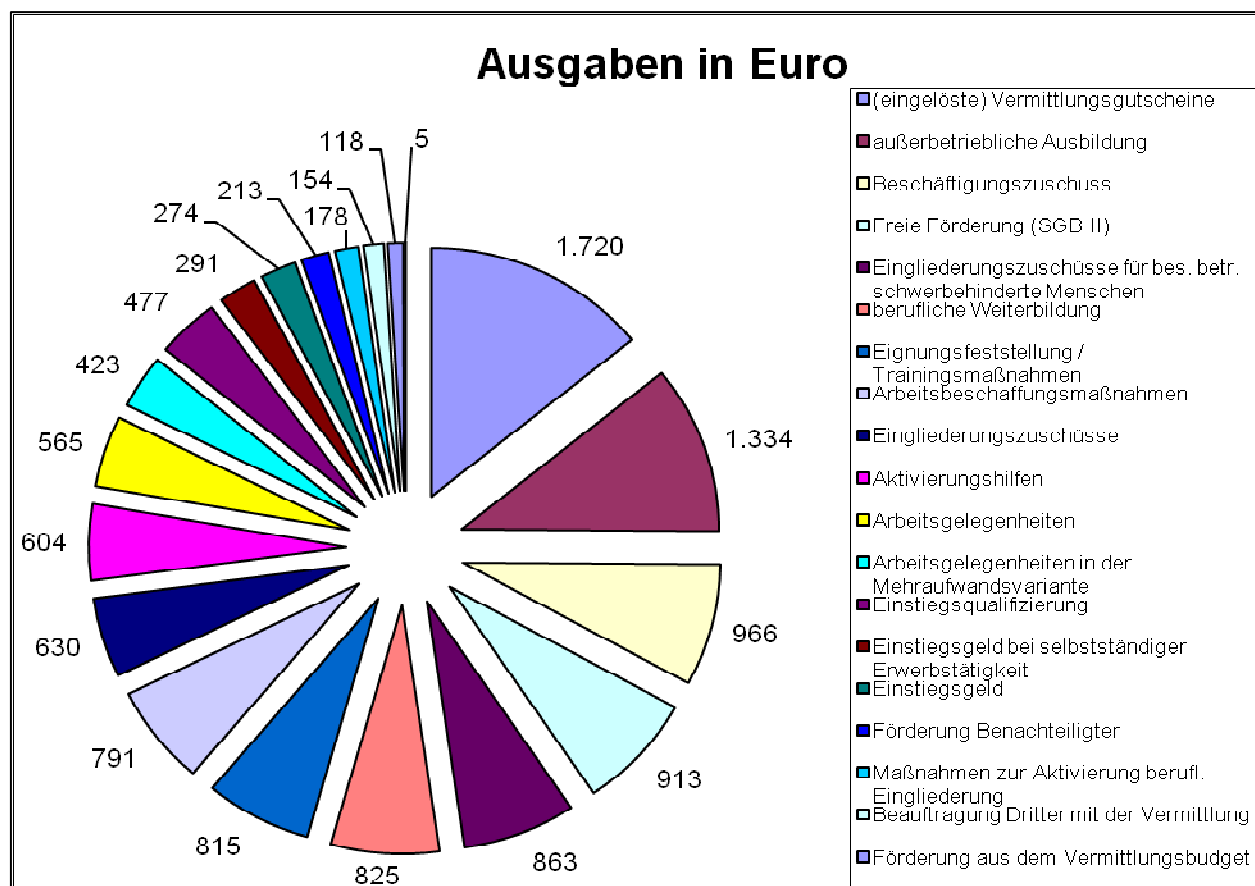
Waren in 2007 die Ausgaben für „Sonstige weitere Leistungen“ gegenüber dem Vorjahr noch deutlich gestiegen, konnte für das darauf folgende Jahr das Gegenteil verzeichnet werden. Der Anteil der Ausgaben lag mit 8,9% deutlich unterhalb dem des Vorjahres. Im Jahr 2009 fand hingegen nur noch eine „Restabwicklung“ des Förderinstrumentes statt. Der Anteil an den Gesamtausgaben bezifferte sich nur noch auf 2,4%.

B. Durchschnittliche Ausgaben je geförderten Arbeitnehmer

Die Höhe der durchschnittlichen „Ausgaben pro Monat je geförderten Arbeitnehmer“ lag zwischen 1.720 € für „eingelöste Vermittlungsgutscheine“ und nur ca. 5 € für „vermittlungsrelevante (Reha-) Leistungen.“

Die im folgenden Diagramm und der Tabelle dargestellten Werte beziehen sich auf die „durchschnittlichen Ausgaben je Maßnahmeteilnehmer in Euro pro Monat“.

Tabelle 2



Eingliederungsleistungen 2009	Ausgaben in Euro
(eingelöste) Vermittlungsgutscheine	1.720
außerbetriebliche Ausbildung	1.334
Beschäftigungszuschuss	966
Freie Förderung (SGB II)	913
Eingliederungszuschüsse für bes. betr. schwerbehinderte Menschen	863
berufliche Weiterbildung	825
Eignungsfeststellung / Trainingsmaßnahmen	815
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	791
Eingliederungszuschüsse	630
Aktivierungshilfen	604
Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante	565
Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante	423
Einstiegsqualifizierung	307
Einstiegsgeld bei selbstständiger Erwerbstätigkeit	291
Einstiegsgeld	274
Förderung Benachteiligter	213
Maßnahmen zur Aktivierung berufl. Eingliederung	178
Beauftragung Dritter mit der Vermittlung	154
Förderung aus dem Vermittlungsbudget	118
vermittlungsrelevante (Reha-) Leistungen	5

C. Geförderte Arbeitnehmer/-innen sowie besonders förderungsbedürftige Personengruppen

Bei den Kunden im Rechtskreis des SGB II handelt es sich in vielerlei Hinsicht um eine sehr heterogene Gruppe. Unterschiede bestehen hinsichtlich der Altersstrukturen (zwischen 15 und 65 Jahren), der persönlichen Voraussetzungen, der sozialen Hintergründe, der Dauer der Arbeitslosigkeit sowie der beruflichen Erfahrungen.

C1. Junge Erwachsene unter 25 Jahren (U25)

Mit Blick auf die große soziale und ökonomische Bedeutung einer gelungenen beruflichen Integration besteht ein breiter gesellschaftspolitischer Konsens darüber jungen Menschen unter 25 Jahren eine besondere und nachhaltige Unterstützung bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zukommen zu lassen.

Dementsprechend wird in § 3 Abs. 2 SGB II diese Zielgruppe ausdrücklich genannt. Insofern war es ein Anliegen des JobCenter Schaumburg, besonders an dieser Stelle die erforderliche Unterstützung zu leisten.

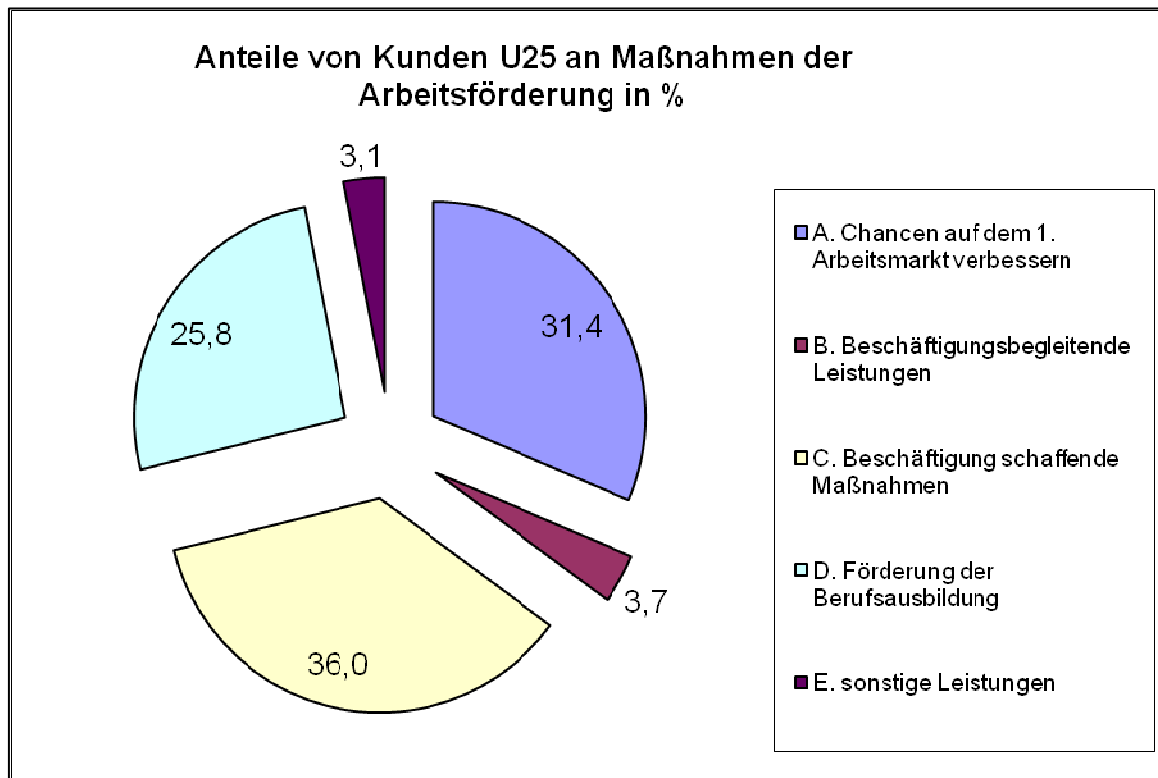
Im Jahr 2009 (in Klammern die Werte für 2008) waren im Durchschnitt 383 (363) Empfänger von Arbeitslosengeld II im Alter von unter 25 Jahren - darunter 169 (158) Frauen - arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einem Anteil an allen Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II von 8,7% (7,7%). Der Anteil der jungen Frauen U25 an allen arbeitslosen Frauen lag bei 8,1% (7,0%).

Bei der Betrachtung der Zu- und Abgänge dieses Personenkreises zeigte sich trotz der konjunkturellen Situation eine positive Entwicklung. So standen im Jahr 2009 insgesamt 1.632 (1.443) Zugängen 1.647 (1.665) Abgänge aus Arbeitslosigkeit gegenüber. Erwartungsgemäß befanden sich unter den Abgängen 2009 nur 403 (519) Eintritte in Erwerbstätigkeit – darunter 146 (167) von Frauen. Der Frauenanteil U25 an den Eintritten in Erwerbstätigkeit (U25 insgesamt) stieg damit gegenüber dem Vorjahr von 32,2% auf 36,2%.

Die Beteiligung an Leistungen zur Eingliederung bei dem Personenkreis U25 zeigt folgendes Bild: Im Jahresdurchschnitt 2009 (Werte für 2008 in Klammern) befanden sich 353 (357) Kunden U25 in Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung, was einem Anteil von nur noch 20,5% (23,9%) an allen geförderten Teilnehmern beziffert. Der Anteil weiblicher Teilnehmerinnen U25 an allen weiblichen Maßnahmeteilnehmerinnen betrug 20,4% (24,7,%). Die Beteiligung junger Menschen unter 25 Jahren an den Eingliederungsleistungen lag somit immer noch um mehr als das 2-fache über ihrem Anteil an den Arbeitslosen insgesamt. Die gesetzliche Vorgabe, jungen Menschen eine

besondere und nachhaltige Unterstützung bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zukommen zu lassen, wurde damit erfüllt.

Tabelle 3



Den höchsten Anteil junger Menschen unter 25 Jahren (Frauenanteil in Klammern) hatten mit 36,0% (30,6%) die „Beschäftigung schaffenden Maßnahmen“. Die Leistungen zur „Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt“ rangierten mit 31,4% auf Rang zwei. Die Frauenquote lag mit 34,7% bei diesem Instrument (insbesondere Berufliche Weiterbildung, Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und Beauftragung Dritter mit der Vermittlung) am höchsten. Auf Rang drei folgte die „Förderung der Berufsausbildung“ mit einem Anteil von 25,8% (26,4%). Die „Sonstigen Leistungen“ sowie die „Beschäftigungsbegleitenden Leistungen“ hatten mit 3,1% (4,9%) bzw. 3,7% (3,5%)-Anteil insgesamt nur nachrangige Bedeutung.

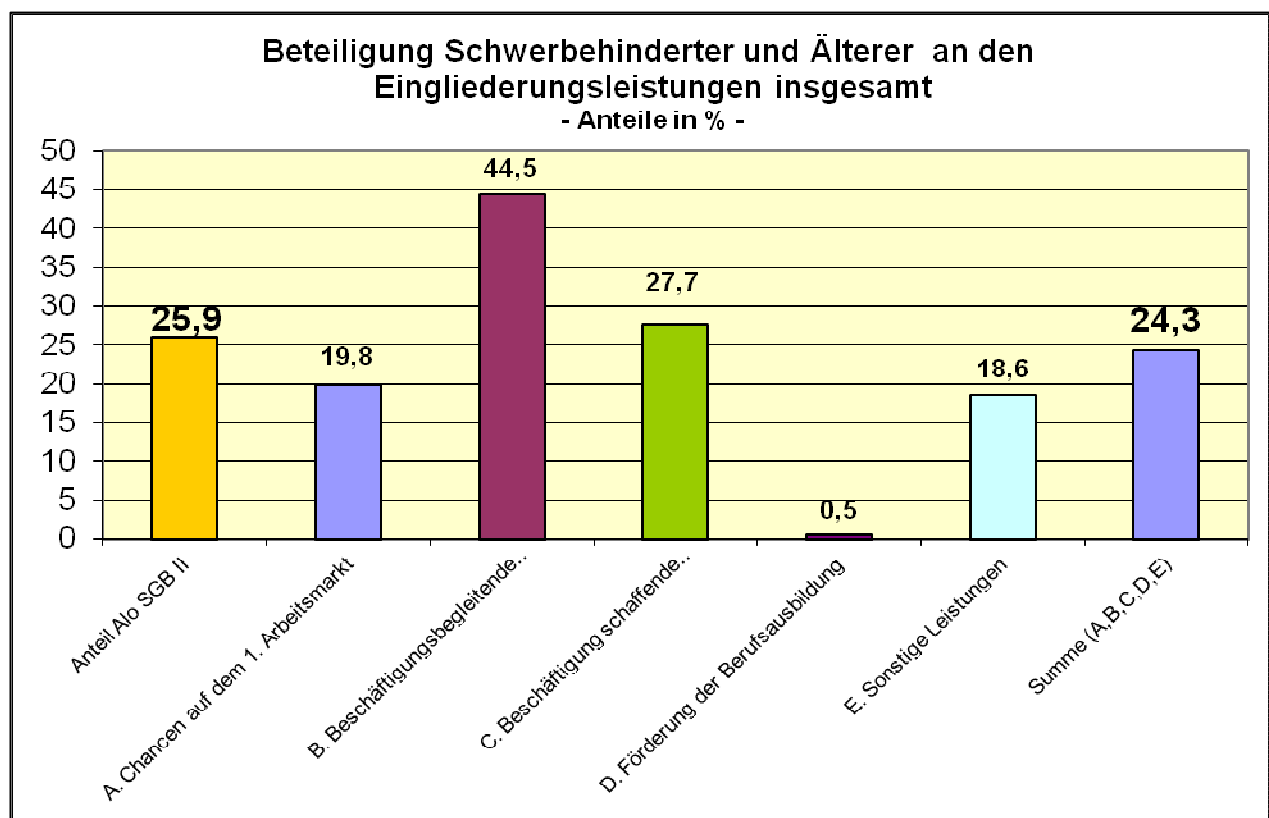
C2. Weitere besonders förderungsbedürftige Personengruppen

Neben den jüngeren Menschen im Alter von unter 25 Jahren gehören auch die Langzeitarbeitslosen, Schwerbehinderten und Gleichgestellten, Älteren (50 Jahre und älter), Berufsrückkehrer/-innen sowie die Geringqualifizierten zu den besonders förderungsbedürftigen Personengruppen.

Im SGB II befanden sich im Jahr 2009 (Werte für 2008 in Klammern) erfreulicherweise weniger Schwerbehinderte und Gleichgestellte sowie Ältere als im Vorjahr. Im Jahr 2009 waren 1.140 Personen dieses Personenkreises arbeitslos gemeldet im SGB II. Im Jahr zuvor lag der Bestand mit durchschnittlich 1.302 Personen noch deutlich höher.

Bei der Betrachtung der Zu- und Abgänge konnte in der Bilanz leider nicht die positive Entwicklung des Vorjahres weitergeführt werden. So standen 1.945 (1.592) Zugängen (Schwerbehinderte und Ältere) insgesamt 2.181 (2.171) Abgänge gegenüber. Die Zahl der Abgänge von Schwerbehinderten und Älteren sank gegenüber dem Vorjahr auf 395 (454).

Tabelle 4



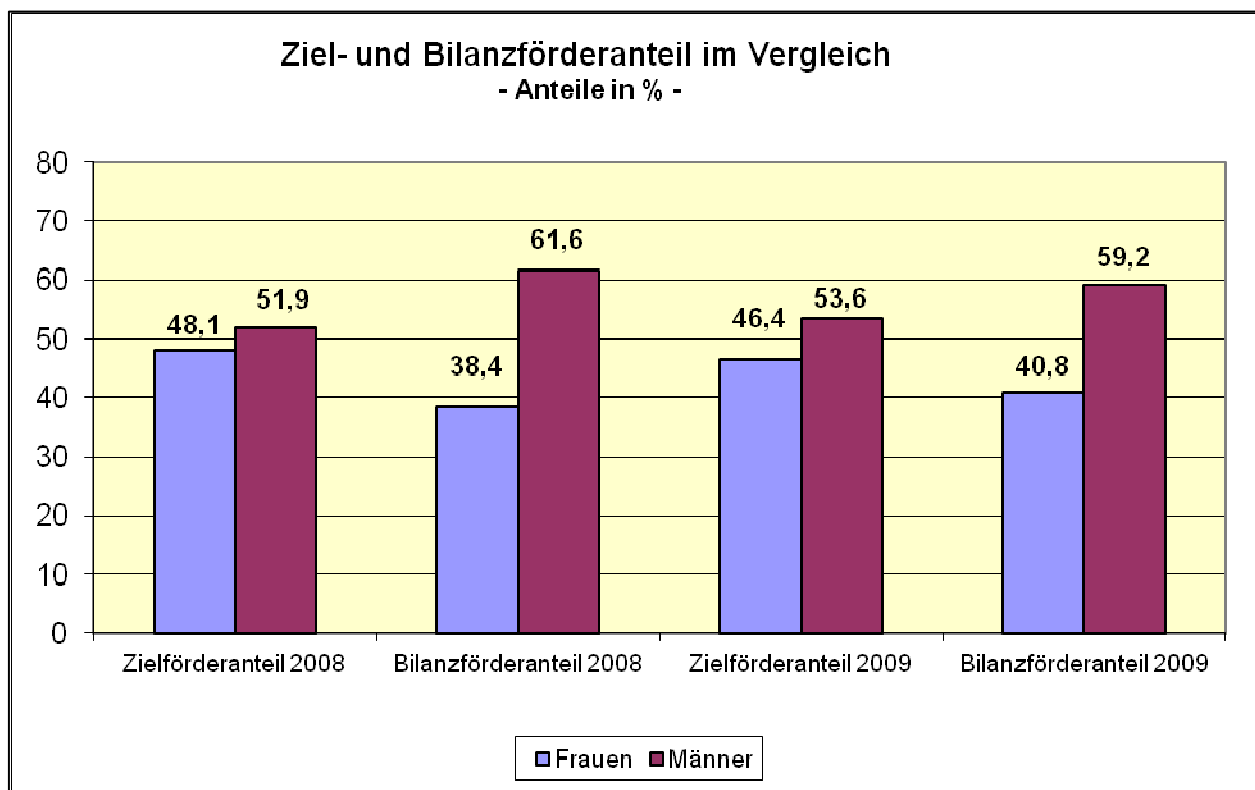
Der Anteil dieser besonders förderungsbedürftigen Personengruppen an allen Arbeitslosen lag mit 25,9% leicht unter dem Vorjahr (27,5%). Die Beteiligung an den Leistungen zur Eingliederung stieg hingegen von 20,9% in 2008 auf 24,3% in 2009.

D. Beteiligung von Frauen an Maßnahmen der Arbeitsförderung

Der Gesetzgeber verpflichtet die JobCenter durch Leistungen der aktiven Arbeitsförderung zur Verbesserung der beruflichen Situation von Frauen (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) beizutragen. Frauen sollen mindestens entsprechend ihrem Anteil an den Arbeitslosen und Ihrer „relativen Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit“ (rechtskreisanteilige Arbeitslosenquote) gefördert werden. Die Eingliederungsbilanz enthält folglich sowohl Daten über die (quantitative) Beteiligung von Frauen an der aktiven Arbeitsförderung als auch Informationen über die Wirksamkeit der eingesetzten Instrumente.

Als aussagefähiger Vergleichsmaßstab für die Bewertung der Eingliederungs- und Vermittlungsquoten der Frauen sowie der Veränderung der absoluten Teilnehmerzahlen sollen dabei immer die Daten von Männern und nicht die Gesamtdaten herangezogen werden.

Tabelle 5



Um dem Auftrag „Frauenförderung“ gerecht zu werden, müssen die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik so verteilt werden, dass sie einen Beitrag zur Angleichung der Situation von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, dass neben dem „Anteil an allen Arbeitslosen“ (absolute Betroffenheit) auch der „Anteil an allen abhängigen zivilen Erwerbspersonen“ (Arbeitslosenquote = relative Betroffenheit) berücksichtigt wird. Das Ergebnis entspricht als gewichtetes Mittel einem angestrebten Förderanteil (Zielförderan-

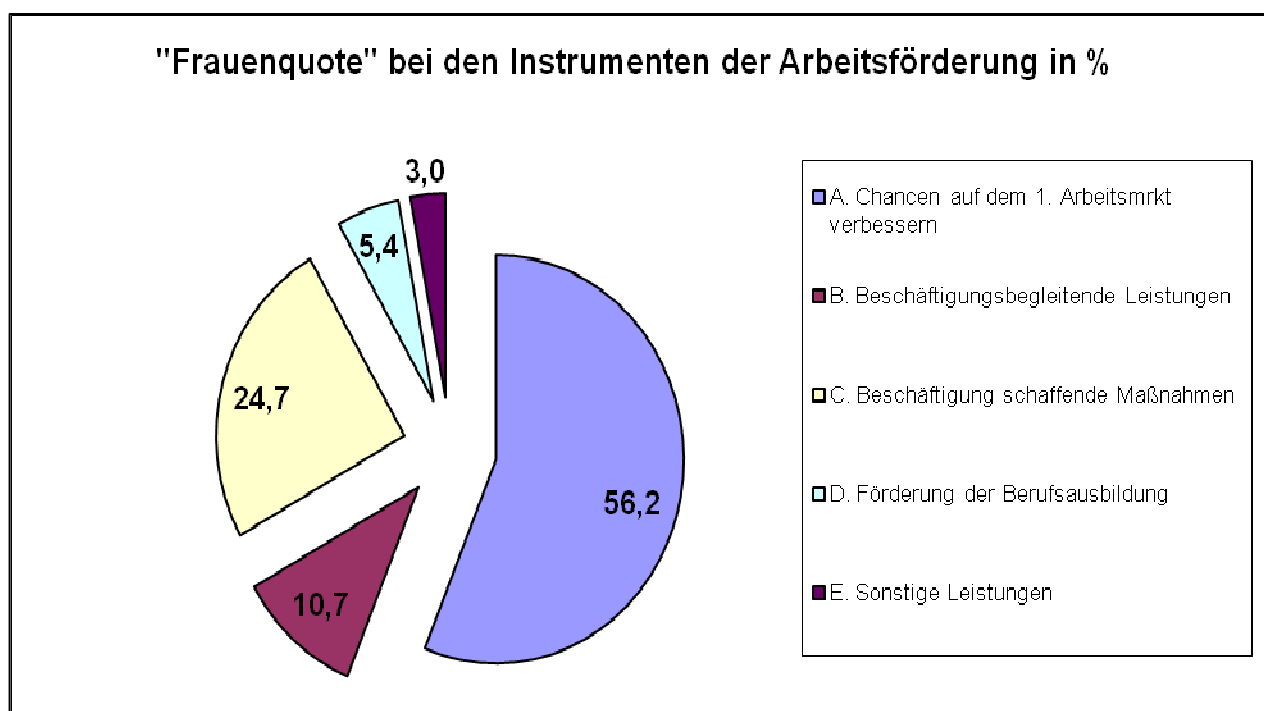
teil), dem die Beteiligung von Frauen an der aktiven Arbeitsförderung entsprechen soll (realisierter Bilanzförderanteil).

Der Frauenanteil an den Arbeitslosen im Bereich des JobCenter Schaumburg (absolute Betroffenheit) lag im Jahr 2009 (Werte 2008 in Klammern) bei 47,2% (48,0%). Der Anteil der Männer lag entsprechend bei 52,8% (52,0%). Die anteilige Jahresarbeitslosenquote der Frauen (relative Betroffenheit) betrug 6,1% (6,7%), die der Männer rangierte bei 6,3% (6,6%). Der realisierte Bilanzförderanteil blieb mit 40,8% (38,4%) deutlich unter dem Zielförderanteil von 46,4% (48,1%) zurück, jedoch verbesserte sich der Bilanzförderanteil im Vergleich zum Vorjahr um 2,4%-Punkte. Die Differenz zum angestrebten Zielförderanteil verkleinerte sich erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr von -9,7% auf -5,6 Prozentpunkte.

Die Ursachen hierfür liegen zum Teil in einer die Frauenförderung hemmenden Struktur der betreuten weiblichen Kunden (z.B. hohen Anteilen an langzeitarbeitslosen Hausfrauen mit geringem Bildungsniveau, hohen Anteilen Alleinerziehender und Migrantinnen mit Sprachdefiziten und noch weit verbreitetem traditionellem Rollenverständnis).

Im Jahresdurchschnitt 2009 befanden sich insgesamt 703 (Vorjahr = 573) Frauen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung. Davon entfielen auf das Instrument (Anteile in Klammern) „Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt verbessern“ 395 (56,2%), auf „Beschäftigungsbegleitende Leistungen“ 75 (10,7%), auf die „Beschäftigung schaffenden Maßnahmen“ 174 (24,7%), auf die „Förderung der Berufsausbildung“ 38 (5,4%) sowie auf „Sonstige Leistungen“ 21 (3,0%) der Teilnehmerinnen.

Tabelle 6



E. Vermittlungsquoten

Die Vermittlungsquote stellt dar, in welchem Umfang „Arbeitsvermittlungen durch Auswahl und Vorschlag“ zur Integration von Arbeitslosen in ungeförderte Beschäftigungsverhältnisse beigetragen haben.

Im Jahr 2009 wurden im Landkreis Schaumburg im Rechtskreis SGB II insgesamt 1.218 Personen durch „Auswahl und Vorschlag“ vermittelt, was einem Anteil an allen Abgängen aus Arbeitslosigkeit von 12,4% entspricht. Von diesen 1.218 vermittelten Arbeitslosen konnten 334 eine ungeförderte Beschäftigung aufnehmen. Dies beziffert bei insgesamt 1.295 Abgängen in eine ungeförderte Beschäftigung eine „Vermittlungsquote“ nach obiger Definition von 25,8 %.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 385 Frauen durch „Auswahl und Vorschlag“ vermittelt, was einen Anteil an allen Abgängen der Frauen von 8,7% ausmacht. Von diesen 385 Frauen nahmen 95 eine ungeförderte Beschäftigung auf. Dies entspricht bei insgesamt 484 Abgängen in eine ungeförderte Beschäftigung einer Vermittlungsquote von 19,6%. Die Vermittlungsquote der Männer lag mit 28,7% jedoch deutlich höher.

F. Eingliederungsquoten (EQ) und Verbleibsquoten (VQ)

Der Gesetzeswortlaut des § 11 Abs.2 Nr.6 SGB III fordert zwei unterschiedliche Indikatoren zur Analyse der Wirksamkeit der Förderung:

Die **Verbleibsquote** gibt Aufschluss darüber, zu welchem Anteil Absolventen von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung zum Zeitpunkt 6 Monate nach Teilnahmeende nicht mehr arbeitslos sind.

Für das Jahr 2009 (Werte für Vorjahr in Klammern) ist festzuhalten, dass insgesamt 59,4 % (60,0%) der o.a. Absolventen nicht mehr arbeitslos gemeldet waren. Die VQ der Frauen lag bei 61,2% (60,3%), die der Männer mit 58,2% (59,8%) um 3,0%-Punkte (0,5%-Punkte) darunter. Der Vorjahresvergleich zeigt, dass sich verhältnismäßig mehr Männer als Frauen 6 Monate nach Maßnahmeende arbeitslos melden mussten.

Die **Eingliederungsquote** gibt an, zu welchem Anteil sich Absolventen von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung zum Zeitpunkt 6 Monate nach Teilnahmeende in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Sie liefert damit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung.

Insgesamt wurden im Auswertungszeitraum für 2009 (Werte 2008 in Klammern) 6.419 (5.648) Austritte geförderter Arbeitnehmer/-innen statistisch gezählt. 6 Monate nach Austritt waren davon noch 1.788 (1.759) Arbeitnehmer/-innen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was einer EQ von

27,9% (31,1%) entspricht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dieses folglich eine Senkung um 3,2%-Punkte bzw. 10,3%!

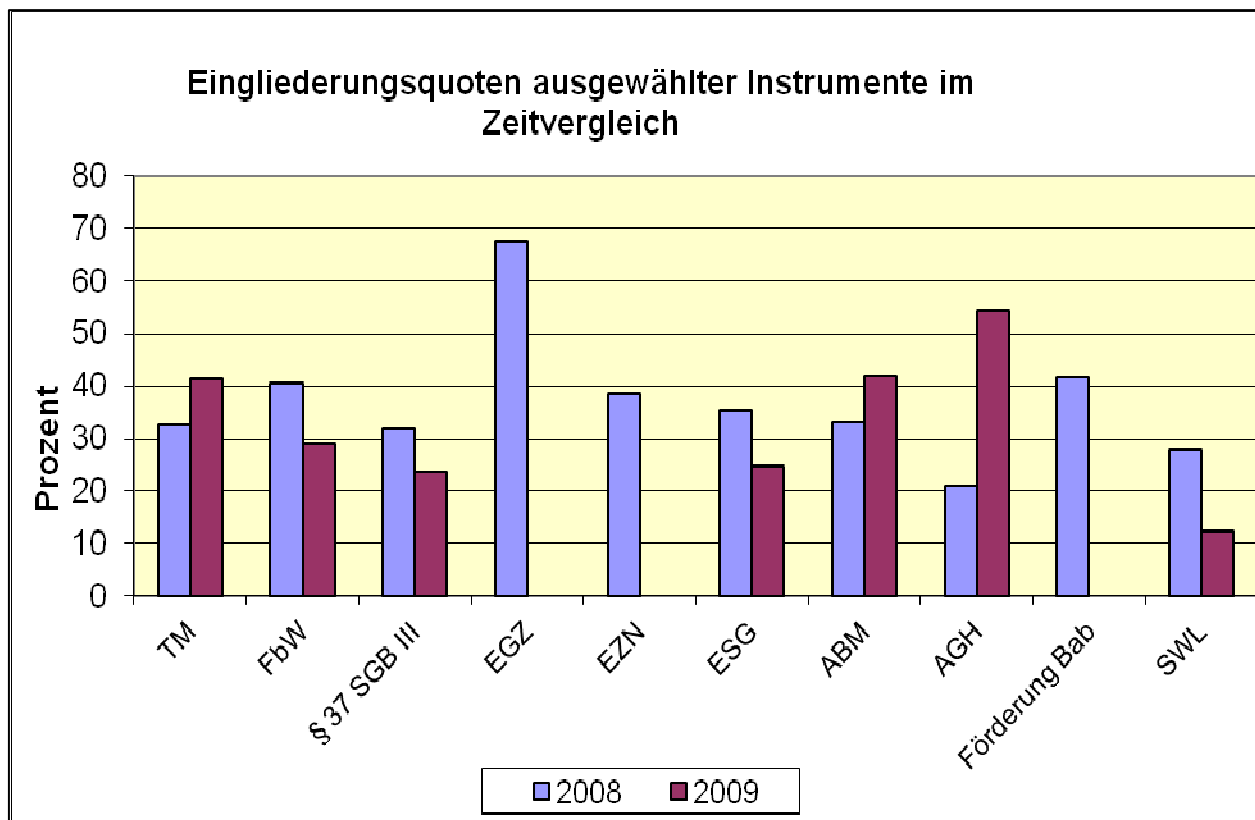
Im Vergleich der Eingliederungsquoten einzelner Instrumente rangierten erwartungsgemäß die „Beschäftigungsbegleitenden Leistungen“ mit 56,2% (58,7%) auf Platz 1. Hierunter fallen unter anderem die versch. Formen der Eingliederungszuschüsse mit einer EQ von 65,7% (67,5%), die sonst. Beschäftigung begl. Leistungen mit 71,4% sowie das Einstiegs geld mit 39,7% (35,4%).

Auf dem 2. Platz folgte die „Förderung der Berufsausbildung“ mit 39,1% (36,0%). Wichtigste Maßnahmen sind die Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter sowie die Einstiegsqualifizierung.

Die Leistungen zur „Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt“ belegten mit 28,2% (33,5%) den 3. Platz. Hauptbestandteile der Maßnahmen sind neben den Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, die Trainingsmaßnahmen, die Förderung der beruflichen Weiterbildung, sowie die Beauftragung Dritter mit der Vermittlung.

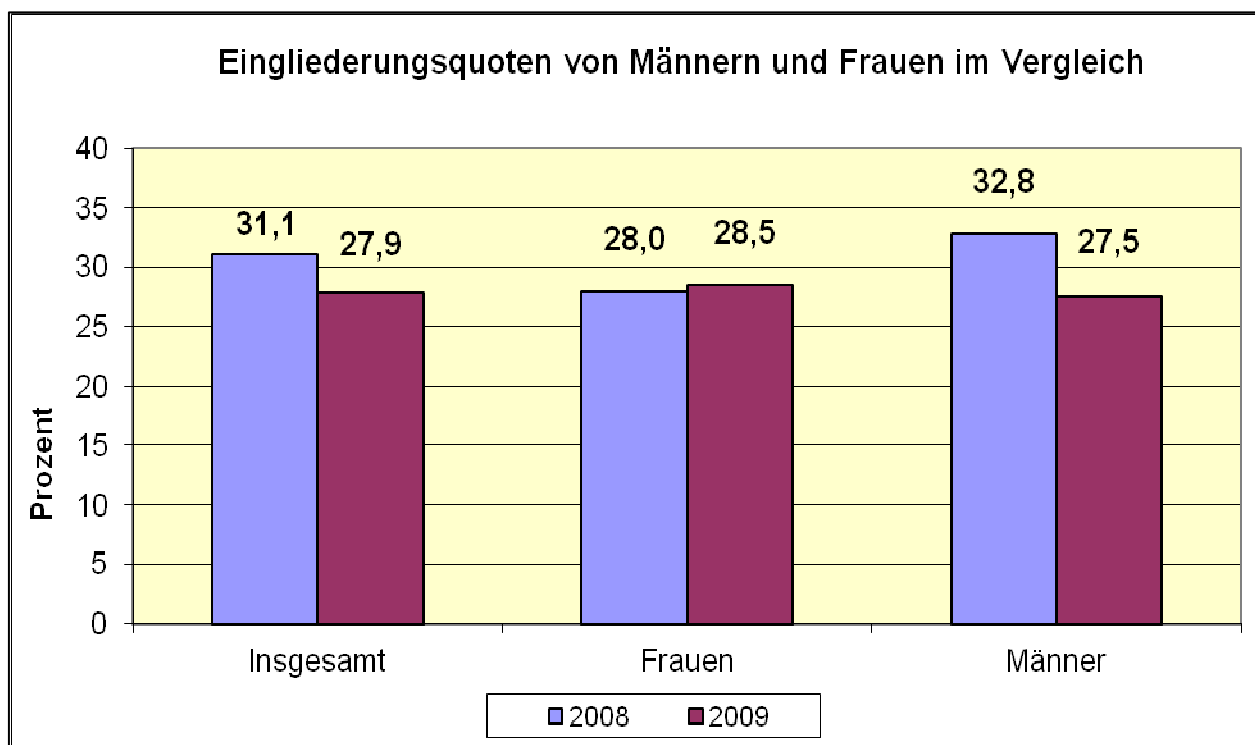
Die „Sonstigen Leistungen“ wie auch die „Beschäftigung schaffenden Maßnahmen“ blieben durch ihre zielgruppenspezifische Ausrichtung auf dem 2. und 3. Arbeitsmarkt mit einer EQ von 23,1% (28,0%) bzw. 18,8% (21,8%) erwartungsgemäß hinter den Werten der anderen, marktnäheren Instrumente zurück.

Tabelle 7



Die Eingliederungsquote der Frauen ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,5%-Punkte gestiegen, die der Männer jedoch deutlich um 5,3%-Punkte gesunken.

Tabelle 8



G. Arbeitsmarktsituation von Personen mit Migrationshintergrund („Migranten“)

Im JobCenter Schaumburg waren im Jahresdurchschnitt 2009 (Werte für 2008 in Klammern) insgesamt 4.403 (4.733) Personen arbeitslos gemeldet. Darunter befanden sich 997 (1.104) Personen mit Migrationshintergrund, was einem Anteil von 22,6% (23,3%) entspricht. Die Personengruppe der „Migranten“ lässt sich unterteilen in Ausländer (ohne deutsche Staatsbürgerschaft) und Spätaussiedler (mit deutscher Staatsbürgerschaft). Der Anteil der Ausländer an der Zahl der Arbeitslosen lag mit 762 Personen (850) bzw. 17,3% (18,0%) deutlich über dem der Spätaussiedler mit 235 (254) Personen bzw. 5,3% (5,4%).

G1. Beteiligung von „Migranten“ an den Leistungen zur Eingliederung

Im Jahr 2009 wurden in insgesamt 9.789 (10.990) Fällen (Mehrfachförderungen enthalten) Personen mit Instrumenten der aktiven Arbeitsförderung unterstützt. Der Anteil der „Migranten“ insgesamt lag mit 1.824 Maßnahmeteilnahmen bzw. 18,6% im Jahr 2009 deutlich unterhalb dem Arbeitslosenanteil von 22,6%. Dieses war auch bereits im Jahr 2008 festzustellen. Im Jahr 2008 lag

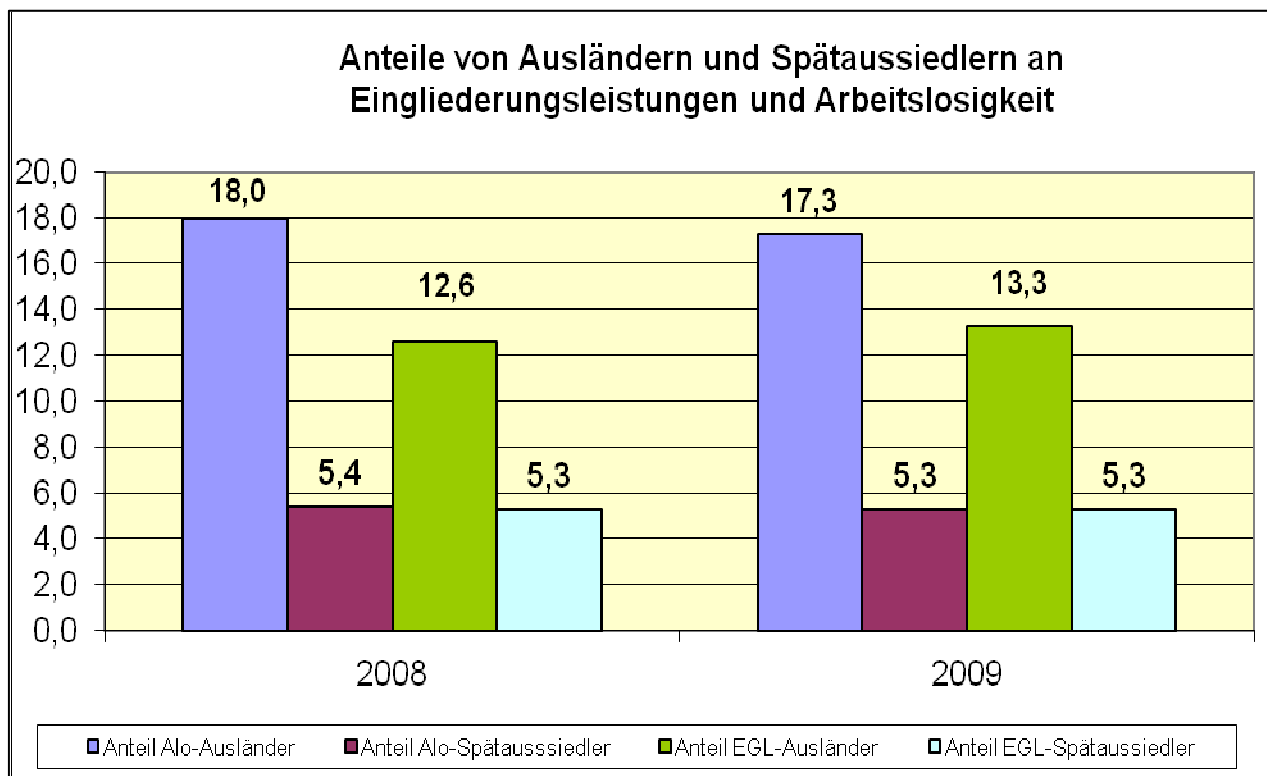
der Anteil von Migranten-Maßnahmeteilnehmern mit 17,9% sowie die Arbeitslosenquote mit 23,3% auf ähnlichem Niveau.

Innerhalb der Personengruppe der „Migranten“ zeigte sich eine unterschiedliche Beteiligung an den Leistungen zur Eingliederung. Während im Jahr 2009 insgesamt 5,3% (519) (entspricht dem Arbeitslosenanteil) der Förderungen auf Spätaussiedler entfielen, bezifferte sich der Anteil bei der Gruppe der Ausländer auf 13,3% (1.305). Die Ausländer waren somit noch deutlich unterrepräsentiert.

Im Jahr 2008 entfielen 5,3% (583) der Förderungen auf Spätaussiedler, der Anteil der Ausländer lag bei 12,6% (1.383).

Gemessen an ihrem Anteil an den Arbeitslosen (18,0%) waren die Ausländer im Vorjahr unterrepräsentiert, die Spätaussiedler hingegen entsprechend ihres Arbeitslosenanteils vertreten.

Tabelle 9



G2. Eingliederungsquoten (EQ) und Verbleibsquoten (VQ) von „Migranten“

Die Entwicklung der Eingliederungs- und Verbleibsquoten kann nur für den Personenkreis der „Migranten insgesamt“ dargestellt werden. Eine Differenzierung zwischen Ausländern und Spätaussiedlern ist derzeit noch nicht möglich.

Die **Verbleibsquote** im JobCenter Schaumburg lag im Jahr 2009 für alle Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung bei 59,4%, im Jahr davor noch bei 60,0% (s. Kap. F). Von der Personengruppe der „Migranten“ waren im Jahr 2009 (Werte 2008 in Klammern) 614 (544) der ehemaligen Maßnahmeteilnehmer zum Zeitpunkt 6 Monate nach Teilnahmeende nicht arbeitslos gemeldet, was einer VQ von 56,2% (54,6%) entspricht. Im Vergleich dazu rangierte die VQ von Maßnahmeteilnehmern mit deutscher Staatsbürgerschaft (Inländer) bei 60,0% (61,1%). Für 2009 errechnet sich somit eine um 6,3% niedrigere VQ für Migranten. In 2008 war der Unterschied mit einer um 10,6% niedrigeren Quote noch größer.

Die **Eingliederungsquote** im JobCenter Schaumburg lag im Jahr 2009 für alle Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung bei 27,9%, im Jahr davor noch bei 31,1% (s. Kap. F). Von der Personengruppe der „Migranten“ befanden sich im Jahr 2009 (Werte 2008 in Klammern) 307 (286) der früheren Maßnahmeteilnehmer zum Zeitpunkt 6 Monate nach Teilnahmeende in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Die EQ lag somit bei 28,1% (28,7%). Im Vergleich dazu rangierte die EQ von Maßnahmeteilnehmern mit deutscher Staatsbürgerschaft (Inländer) bei 27,8% (32,0). Die EQ der „Migranten“ lag damit in 2009 um 1,1% über, in 2008 noch um 10,3%, unter dem Wert der inländischen Vergleichsgruppe.

Tabelle 10

